

## Das Weihnachtsmonster

Für viele ist die Weihnachtszeit die schönste Zeit des Jahres. Kerzenlicht und Lichterketten, in denen die Augen ganz besonders glänzen, der Duft von Lebkuchen und frisch gebackenen Plätzchen. Und Zeit mit seinen Liebsten. Manchen ist Weihnachten völlig egal. Und für andere ist es die schlimmste Zeit des Jahres. Matte Augen, die an den Kerzen vorbei starren und Übelkeit beim Gedanken an Plätzchen. Und allein sein. Und niemals fühlt sich allein sein so schrecklich an wie zu Weihnachten.

Das Monster im Schrank weiß nichts von Weihnachten. Im Schrank unterscheiden sich die Feiertage nicht groß von den normalen. Manchmal, wenn der Junge die Schranktür ein Stück offen stehen lässt, erhascht es einen Blick auf die Lichterkette vor dem Fenster. Manchmal hört es das Gedudel der ewig gleichen Weihnachtslieder aus dem scheppernden Radio auf dem Nachttisch. Sonst weiß das Monster nur, dass heute anscheinend einer dieser Abende ist, an denen Kinder lange aufbleiben dürfen. So sehr es seine langen grünen haarigen Ohren auch anstrengt, durch die verschlossene Tür des Kindeszimmers ist nicht viel zu hören. Zuerst jedenfalls. Dann werden die Stimmen lauter, so laut, dass sie durch Zimmer- und Schranktür zu hören sind. Das Monster versteht nicht, worum es geht. Aber es kann die Stimmen unterscheiden. Die unangenehm schrille der Frau, die sämtliche Haaren in und auf seinen Ohren flirren lässt. Und die harte Stimme des Mannes, bei der es seine Ohren am liebsten einrollen würde. Einmal hat es versucht, sich die Socken des Jungen in die Ohren zu stopfen. Aber das hat nicht viel genützt.

Also wartet das Monster einfach ab. Auf das barsche „Hör endlich auf zu heulen!“ folgt das ebenfalls vertraute Knallen mehrerer weiter entfernter Türen.

Dann fällt die Kinderzimmertür ins Schloss und das Monster hört das leise Knarzen des Bettes. Und das noch leisere von der Bettdecke erstickte Schluchzen. Sein kleines Monsterherz wird ganz schwer von dem Geräusch. Vorsichtig klopft es von innen gegen die Schranktür, woraufhin das Schluchzen tatsächlich aufhört. Die Bettdecke raschelte leise, dann hört es die Stimme des Jungen. Sie ist weder so laut noch so schrill wie der Erwachsenen. Obwohl nur die Schranktür zwischen ihnen liegt, ist die leise zitternde Stimme kaum zu verstehen. Das Monster stellt seine langen grünen Ohren auf. „Es gibt keine Monster! Ich muss keine Angst haben! Es gibt keine Monster! Ich muss keine Angst haben!“ Das wiederholt der Junge immer wieder und das Monster runzelt die Stirn. Es gibt keine Monster? Kurzentschlossen klopft es noch lauter, hört den Jungen unterdrückt aufschreien und stößt die Schranktür auf. Zum ersten Mal sieht es den Jungen, den es bisher nur gehört hat. Und der Junge sieht zum ersten Mal, dass er sich das Monster in seinem Schrank nicht einbildet. Dass das Klopfen und Poltern nicht an alten Rohren liegt, wie seine Eltern ihm dauernd einreden wollen. Das Monster starrt in die vor Angst weit aufgerissenen tränenverschmierten Augen und sagt: „Also du hast halb Recht.“

„Was?“ Die Stimme des Jungen klingt immer noch leise und zitternd, aber jetzt auch verwundert.

Das Monster erklärt: „Du hast offensichtlich nicht Recht damit, dass es keine Monster gibt. Aber du musst wirklich keine Angst haben!“

Der Junge legt den Kopf schief. „Bist du so was wie der Grinch?“

Das Monster hat keine Ahnung, wovon der Junge redete. „Was ist der Grinch?“

Der Junge schlägt sich die Hand vor die Stirn. Als wäre das eine wirklich sehr dumme Frage. Dann krabbelt er unter seiner Bettdecke hervor, aus dem Bett und tappt mit nackten Füßen zu dem Fernseher und dem Stapel DVDs an der anderen Seite der Wand. Er tritt an den Schrank und hält dem Monster eine davon unter die Nase.

Das Monster findet zwar absolut nicht, dass es dem darauf abgebildete Wesen sonderlich ähnlich sieht. Aber es ist trotzdem neugierig auf die Geschichte von einem anderen grünen Monster. Und die Idee, einen Film auch mal anzuschauen statt nur vom Chipstütenrascheln untermalt aus dem Schrank heraus zuzuhören, gefällt ihm ziemlich gut. Der Junge erwiderte seinen Blick und murmelt: „Ich mag sowieso keinen Rotkohl. Magst du Schokolade?“